

welche sich auf die bestehenden Gesetze und Ausführungs-Regelungen berufen, dieselben für ausreichend und eine Abänderung nicht für erforderlich erachten. Bei der Unter-richtsverwaltung war nachdrücklichstens demnächst strengere Controlling eine Abänderung der bestehenden Ferienord-nung angeregt worden. Nach eingehender Untersuchung er-widert Herr von Gohler, daß er nicht anzuerkennen ver-möge, daß in der gegenwärtigen durch die Interessen der Schule herbeigeführten Ferienordnung eine Verletzung oder Gefähr-dung der kirchlichen Interessen liege, es sei daher kein An-lass zu einer Aenderung der bestehenden Einrichtung vorhan-den.

Ueber den wohlthätigen Einfluß der deutschen Kolonialpolitik auf die Förderung unseres vater-ländischen Handelsverkehrs und Gewerblens äußert sich der belgische Konsul zu Frankfurt a. M., Herr v. Reinach, in einem vom „Revue Coloniale Belge“ (eben veröffent-licht) Bericht, wie folgt:

„Der deutsche Handel nimmt einen neuen Aufschwung, welchen er der Kolonialpolitik des Reiches und der Dezentralisation des überseeischen Handels zu danken hat. Die in Amerika, Indien, China bestehenden deutschen Handels-häuser waren früher gezwungen, gleichzeitig in England, dem alleinigen Großmarkt für Kolonialwaren, Zweigge-schäfte zu unterhalten. Diese Suprematie Großbritanniens ist im Schwinden begriffen, seitdem Antwerpen, Rotterdam, Havre, Hamburg, Genoa und Triest ernsthafte Mitbewerber geworden sind. Jeder dieser Hafenplätze hat Import-spezialitäten, für welche sein Markt den Vorrang vor dem englischen behauptet; allein neben besagten Spezialitäten herrscht Zufuhr und Geschäft in jeder Art von Gütern und in solchem Umfange, daß die öffentlichen Verläufe Londons und Liverpool nicht länger mehr die Preise diktiert. Die deutschen Kolonialhäuser haben zu dieser Decentralisation vordringlich mitgewirkt, indem sie Reisende durch ganz Deutschland und in andere Länder entsenden, wo sie Baum-wole, Wolle, Kaffee, Indigo u. d. d. direkt an die Groß-konsumenten abgeben.“

— Bezüglich der mit Zanzibar getroffenen Ver-einbarungen verlautet, daß Zanzibar außer der Aner-kenkung des deutschen Protectorates über die von der ostafrikanischen Gesellschaft in Besitz genommenen Länderge-biete auch die Errichtung eines deutschen Marineports in dem zu dem Uramo-, Uogua- und Usagarra-Gebiete führenden, südlich von Zanzibar gelegenen Hafen von Dar-es-Salaam zugestanden haben soll. Näheres darüber wird wohl erst bei dem Wiederauftritt des Reichstages in Erfahrung zu bringen sein, wo jedenfalls beim Etat oder durch eine besondere Vorlage weitere Mittheilungen erfolgen. Ob die Reise der Schwester des Sultans, der Frau Ruete, nach Zanzibar von irgendwelchem Erfolg für dieselbe gewesen, ist nicht bekannt.

— Der Aufenthalt des Herzogs von Edinburgh in Coburg ist nur von kurzer Dauer gewesen, derselbe hat Coburg bereits wieder verlassen. Dem Vernehmen nach steht ein Besuch desselben und seiner Familie bei dem hiesigen Hofe bevor, sobald das kronprinzliche Paar hierher zurück-gekehrt sein wird.

Kaiser Wilhelm wird am 2. Januar sein fünfund-zwanzigjähriges Regierungsjubiläum als preussischer König begehen. In weiten Kreisen beschäftigt man sich mit Vorbesprechungen zu einer recht würdigen Feier dieses seltenen Erinnerungstages.

Ueber die neuere seitens der Pforte den Mächten mitgetheilte Note berichtet man der „Allg. Ztg.“ aus Berlin noch, sie weise auf die Folgen hin, welche die Er-eignisse in den Balkanprovinzen gehabt hätten, namentlich die Rüstungen Serbiens und Griechenlands, die geeignet wären, die ernste Aufmerksamkeit der Mächte zu fesseln. Die Pforte richtet an diese die erneute dringende Einladung, ihre Absichten bald zu erkennen zu geben, und erklärt, daß sie bereit sei, im Einverständnis mit den Mächten die ent-sprechenden Maßregeln zu ergreifen.

— Die ungeliebte Spielerei mit Schußwaffen hat wieder ein Opfer gefordert. Vor einigen Tagen zog in Berlin ein Musikführer des Kapellmeisters Fiedel aus Bichtenberg, namens K., aus Scherz ein Pistol aus der Tasche und legte es mit den Worten: „Dein Geld her, oder das Leben!“ auf seinen Kollegen B. an. Dieser hatte ebenfalls ein Pistol in der Tasche und erwiderte dem Scherz seines Kollegen damit, daß er auch sein Pistol anlegte und rief: „Dein Geld oder dein Leben!“ Die leise Ueberraschung, welche K. beim Anblick des Lezgerols in der Hand seines Kollegen empfand, mag hingereicht haben, ihn zu einem unwillkürlichen Druck auf den Hahn seiner Waffe zu ver-anlassen. Die Waffe ging los, und B. stürzte nach Mit-theilung der „Staatsbürger Zeitung“ durch sich getroffen, sofort todt zu Boden. Weinend und händeringend stürzte K. über die Leiche seines Freundes, den indes keine Klage zum Leben zurückrufen konnte. Mit seinem Einver-ständnis zeigte der Kapellmeister die Suche an, und infolge-dessen wurde K. in das Untersuchungsgefängnis am Land-gericht 2 eingeliefert.

Aus Baden, 10. October wird geschrieben: „Bestern haben im Großherzogthum Baden die Wahlmännerwäh-len zum Landtage stattgefunden. Ein vollständiges Re-sultat über den Ausfall derselben, ist noch nicht be-kannt. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen haben die Nationalliberalen überall ihren Beststand behauptet und an vielen Orten, wo sie bisher unterlegen waren, ihre Wahl-männer durchgebracht.“

Sera. Der beim hiesigen Amtsgericht angestellte Re-ferendar S. hatte am Donnerstag Abend mit einem zum Besuch in Sera weilenden Freunde, dem Studiosus H. aus Gießen, einen Ausflug nach dem nahe gelegenen Nachbar-orte Dieblach unternommen. Um in etwas früherer Frist auf die nach der Stadt führende Chaussee zu gelangen, nahmen die Beiden beim Nachhausegehen ihren Weg durch den hinter dem Gasthofe zu den drei Linden gelegenen Garten des Restaurateurs Günther. Hinter diesem Garten, ungefähr 150 Schritte weit von demselben entfernt, liegt ein Steinbruch, welcher nach dem Garten hin sehr viele steile Wände hat und weder durch einen Zaun, noch durch ein Gitter vom letzteren abgegrenzt ist. Dieser Umstand ist jedenfalls den beiden jungen Leuten nicht bekannt ge-wesen, genug, sie gingen in der Dunkelheit geradwegs auf den Steinbruch zu und stürzten, da, wie schon erwähnt,

eine Landung nicht vorhanden war, beide den ca. 15 Mtr. tiefen Abgrund hinab. Am Freitag Morgen gegen 6 Uhr fanden vorübergehende Arbeiter die Unglücklichen dort liegend, den einen, den Studiosus H., als Leiche, den andern, S., bewußtlos und lebensgefährlich verletzt.

Hamburg. Der hiesige Senat hat der Bürger-schaft unlängst den Entwurf eines Auswanderungsgesetzes vorgelegt, welches verschiedenen, auf dem Gebiete des Aus-wanderungswesens eingeriffenen Mißbräuchen wehren soll. Der Entwurf wendet sich u. a. gegen das verwerfliche Trei-ben gewisser Agenten, welche durch Arbeitskontrakte, die im Auftrage überseeischer Regierungen oder überseeischer Arbeit-geber mit Auswanderungslustigen schon auf deutschem Boden abgeschlossen werden, diese Letzteren zu dem Glauben veran-laffen, daß sie einer gesicherten Zukunft jenseits des Welt-meeres entgegengingen. In den Kontrakten wird meistens stipulirt, daß das Ueberfahrtsgehalt, welches ganz oder zum Theil vom Arbeitgeber gezahlt wird, von dem Arbeitnehmer drüben abgearbeitet werden soll. Der Agent — der eine Zantleme pro Kopf jedes von ihm beförderten Auswanderers erhält — kümmert sich nun nicht darum, ob der Auswan-derer auch die Arbeit, welche man von ihm verlangt, in dem Klima und zu den ihm gebotenen Lohnsätzen leisten kann. Der Auswanderer ist schließlich ein Sklave im fremden Lande; er ist verrathen und verkauft. Die Werbeagenten suchten namentlich Auswanderer für Südamerika zu fangen. Tausende von Personen sind auf diese Weise hinübergeschafft und nach dem sie den ärgsten Strapazen, Krankheiten und Unglücksfällen ausgesetzt waren, wieder zurück geschafft wor-den. Der Hamburger Senat schlägt nun vor, daß solche Verpfichtungen des Auswanderers nicht mehr in die Kon-trakte aufgenommen werden sollen. Ist die Ueberfahrt voll-endet, so soll der Auswanderer frei und keinerlei Beschrän-kungen unterworfen sein, weder in Bezug auf seine Arbeit, noch in Bezug auf seinen Aufenthalt. Wenn dem Treiben der Agenten ein Ende gemacht würde, so wäre das sehr wünschenswerth. Aber ein hiesiger Gesetz kann — wie die „Königsb. Ztg.“ bemerkt — kaum helfen, denn diese Agenten erpöckeln ihre Opfer meist über Antwerpen. Ein Reichsgesetz könnte allein Abhilfe schaffen.

Ralbenkirchen (Rheinprov.), 5. October. Die „Neue Ztg.“ erzählt: „Bei einer hiesigen Jollstelle wurde dieser Tage von einem Arbeiter im Stroh ein Rest junger Mäuse ent-deckt. Er brachte diese (es waren 3 Stück) in das Bureau der Beamten, wo die Mäuse Gegenstand von allerlei Wipen und Redereien wurden. Zu guterletzt sicherte einer der Beamten demjenigen pro Stück 1,50 M. zu, welcher die Mäuse, so wie sie waren, verpöfste. Diese Wette war natürlich nur in der bestimmten Erwartung provozirt worden, daß sich Keiner be-reit finden würde; aber zum allgemeinen Erstaunen erbot sich einer der Beamten, die Wette zu acceptiren. Das bis dahin Unerhörte geschah wirklich: der Beamte verpöfste vor den Augen der Anwesenden die drei Mäuse.“

Oesterreich.

Reichenberg, 12. October. Das Attentat auf die hiesige Beseda schrupmt zu einem bloßen Vubenstreiche zu-sammen. Heute Nachmittag wurde nämlich mit ganz glei-chem Schrot, wie in die Fenster der Beseda, auch in zwei Fenster eines in der Friedländergasse gelegenen Hauses, das nur von deutschen Parteien bewohnt ist, geschossen, ohne daß es gelang, des Thäters habhaft zu werden. Es ist daher mit Bestimmtheit anzunehmen, daß hier lediglich ein Vubenstreich vorliegt, der weiter keine Beachtung verdient.

Frankreich.

Paris, 11. October. Das vollständige Resultat der vollzogenen Wahlen ergab 127 Republikaner und 177 Conservative. Um 270 Mandate wird die engere Wahl stattfinden.

Türkei.

Konstantinopel, 11. October. Dem Vernehmen nach hat die Pforte ein neues Rundschreiben an die Mächte ge-richtet, welches hervorhebt, daß die Pforte durch die Haltung Serbiens und Griechenlands zu neuen großen Rüstungen ge-nöthigt gewesen sei, daß diese Rüstungen aber jetzt nahezu beendet seien und daß die Pforte nur eine Mittheilung über die Absichten der Mächte erwarte, um den Bestimmungen des Berliner Vertrages Geltung zu verschaffen. — Nach einer der Pforte zugegangenen Nachricht hätte ins Gastli in Rumelien eine Revolte stattgefunden, die bulgarischen Bauern sollen die Waffen weggenommen und verlangt haben, nach ihrer Heimath zurückkehren zu dürfen.

Die zwischen der türkischen Regierung und dem Bloyd durch den General-Agenten dieser Gesellschaft in Con-stantinopel, S. Forni, geschlossenen Unterhandlungen, betref-fs des Transports türkischer Truppen, haben zu einem Einver-ständnis geführt, demgemäß der Bloyd sich verpflichtete, in den nächsten Wochen mit möglicher Beschleunigung 50 000 Mann und 2000 Pferde von den Häfen des Schwarzen und Marmara-Meeres nach Constantinopel, Gallipoli, Salonichi und Debeagars zu befördern.

Die Lage auf der Balkan-Halbinsel wird immer merklicher durch den Widerstand beeinflusst, welchen der griechische Chauvinismus den Friedensratschlägen Europas entgegensetzt. König Georg hat sich zur Anordnung einer wenigstens theilweisen Mobilisirung der hellenischen Streit-kräfte bemüht gefunden, eine Maßregel, die, als Ausfluß der fieberhaft erregten Volksstimmung, kaum umhin kann, eine weitere Verschärfung der ohnehin gespannten Situation nach sich zu ziehen. Das Bewußtsein der Pforte, den ge-meinsamen Zielpunkt für alle kriegerischen Anschläge abzu-geben, die sich im Gefolge des ostrumelischen Handreichens außer Balkan-Halbinsel hervorwagen, kann durch das rück-sichtslose Drängen der griechischen Aktionspartei nur gestärkt werden und dürfte schließlich bis zu dem Punkte geführt werden, von dem kein Zurückweichen mehr stattfindet. Daß man in Konstantinopel die Konsequenzen der griechischen und namentlich auch der serbischen Rüstungen zieht, geht schon aus dem neuesten Rundschreiben der Pforte an die Mächte hervor; auch das zwischen Wesseli Pascha und den aufständischen Albanesen geschlossene Kompromiß charakterisirt sich als Frucht der Erkenntnis, daß das Mohammedanenthum der europäischen Länder seine Reichen gegen den drohenden Ansturm der christlichen Balkanstaaten zusammenschließen muß.

Griechenland.

Athen, 10. October. Die Vornstellungen der Mächte haben die Disposition der griechischen Regierung in keiner

Weise modificirt. Das Publicum betrachtet die Einberufung von zwei weiteren Klassen der Reserve als die Antwort auf die Vorstellungen der Mächte. Nach dem gestrigen Empfang der Befehle sendete Deljanis den griechischen diplomatischen Agenten im Auslande auf telegraphischem Wege Instruktionen, in welchen die durch die eventuelle bulgarische Union ge-schaffene kritische Lage, sowie die unabweislichen Folgen, welche für den Frieden im Orient daraus erwachsen würden, beleuchtet werden. Deljanis ließ weiter durchblicken, daß Griechenland die Bereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien nicht hinnehmen könnte, ohne sich um die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Orient zu bemühen. — Alle Mächte, besonders aber England, suchen auf die griechische Regierung eine Pression auszuüben. Rußland „steht jedoch hierbei gemäßigter vorzugehen“.

Athen, Montag 12. October. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine königliche Mobilisirungsordre befaßt Kom-pletirung des Effectivbestandes der Armee. Die Soldaten, welche ihre Dienstzeit jetzt beendigen, werden bei den Fahnen behalten und drei andere Klassen der Reserve einberufen, so daß im Ganzen fünf Klassen in acht Tagen zu der Armee fließen sollen.

Sächsische und örtliche Angelegenheiten.

Den 14. October 1885.

— In Schneeberg-Neustädtel befindet sich eine Sammelstelle für Gaben, für die Hinterbliebenen der mit S. M. Corvette Augusta untergegangenen Besatzung, bei dem kaiserlichen Postamte 1 am Bahnhofe.

Schwarzenberg, 10. October. Die hiesigen städti-schen Kollegien haben in ihrer letzten Sitzung beschloffen, der Petition in der Schwarzenberg-Annaberger Bahnbauange-legenheit betreffs Begung der Bahnlinie von Schleitz nach Sehma und über Buchholz sich anzuschließen.

K. u. E. Schon mehrmals ist es vorgekommen, daß In-dustrielle unseres Quertales, welche sich bei Ausstellungen des In- und Auslandes betheiligen, mit Preisen bedacht worden sind. Es dürfte daher nicht uninteressant sein zu erfahren, daß auch jetzt wieder der Maschinenfabrikant Herr Ernst Sehnert in Aue, bei der diesjährigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, verbunden mit einer internationalen Abtheilung für instructive Erzeugnisse und Erfindungen, in Görlitz, den ersten Preis, die goldene Medaille mit erhalten hat. Es ist dieses wiederum ein erfreuliches Zeichen, daß die Textil-Industrie in unserm Quertale einen guten Ruf erlangt hat.

Vor einigen Tagen befand sich Vormittags auf dem Chemnitzer Bahnhofe ein Kutscher aus einem benachbarten Orte, um mit dem nächsten Eisenbahnzuge nach Limbach zu fahren und dort eine Hausknechtstelle anzutreten. Im Warte-saale dritter Klasse gesellte sich ein Unbekannter zu ihm und forderte ihn auf, mit ihm in eine Restauration zu gehen, wo sie sich besser unterhalten könnten. Der Kutscher ging auch auf das Anerbieten ein; unterwegs gesellte sich noch ein zweiter Unbekannter zu ihnen. Kurz nach Eintritt in die gedachte Restauration, forderte einer der Unbekannten auf, damit die Zeit besser vergehe, ein Spielchen zu machen. Man ging darauf ein und so wurde für 30 Pfennige ge-spielt. Es dauerte jedoch nicht lange, so hatte der Kutscher 23 Mark verspielt, dabei hatte er aber auch wahrgenommen, daß Beide beim Kartespielen betrogen. Raunehr forderte er die Unbekannten unter Mittheilung seiner Wahrnehmungen auf, ihm sein Geld wieder herauszugeben. Während nun derjenige, der ihn vom Bahnhofe verschleppt hatte, mit Drohungen drohte, gab ihm der Andere 6 Mark zurück und entfernte sich eilig. Der Zweite ergriff zwar auch die Flucht, wurde aber von dem Betrogenen verfolgt. Um sich seines Verfolgers zu entledigen, raffte der Betrüger zwei Hände voll Erde zusammen und rief diese seinem Verfolger in das Gesicht. Da sich derselbe jedoch nicht abhalten ließ, ihn weiter zu verfolgen, gab er ihm 9 Mark zurück und flüchtete in ein Haus, von wo aus er sich über Schuppen-dächer, Zäune, durch mehrere Höfe in Sicherheit brachte. Der Betrogene begab sich nunmehr auf die Polizeiwache und erstattete Anzeige. Als er jedoch darauf nach dem Bahnhofe zurückkehrte, bemerkte er, daß sein Winterüberzieher, sowie der Reiselofter, welcher Wäsche, Kleidungsstücke im Werthe von ca. 100 Mark enthält, gestohlen waren. Auf weiter erstattete Anzeige wurde in Erfahrung gebracht, daß Ueber-zieher und Koffer von einem Manne weggeholt worden waren, welcher der erhaltenen Personalbeschreibung nach, einer der falschen Spieler gewesen ist. Beide Betrüger haben natürlich schleunigst die Stadt verlassen.

Sächsische Stidmaschinensabrik zu Rappell. Der Aufsichtsrath hat beschloffen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7 pCt. gegen 10 pCt. im Vorjahre vorzuschlagen.

Döbeln, 8. October. Der „Anzeiger schreibt: Eine größere Landplage, als die hin und wieder im Lande auf-tauchenden Rigeunerbanden, giebt es unter dem sich herum-treibenden Gesindel nicht. Nicht nur, daß diese Banden in starker Anzahl erscheinen, pöckst ausdrücklich und in der raffiniertesten Weise betteln, so fehlen dieselben obendrein Alles, was sie sehen und was ihnen unter die Hände kommt, und wenn der Arm der Gerechtigkeit nicht augenblicklich zur Stelle ist, das dann ehebaldigst auf Zimmerwiedersehen in dem bei sich führenden Karren verschwindet oder irgend wohin verpartirt wird. So wurde unter andern die Leis-niger Segend am 8. und 9. d. M. von solch einer aus 5 Wagen, 19 Pferden und einigen 20 Köpfen bestehenden Bande heimgelucht, die alle Ortshäuser in Schaaren abge-bettelt und verschiedenes hierbei gestohlen hatten, des Nachts im Freien campirten und die Pferde frei in den Fluren herum laufen ließen, wobei die Thiere an den Saaten vielen Schaden anrichteten. Als am 9. früh die Gendarmen ein-schritt, ergriff ein Theil die Flucht und ein Theil wurde der Behörde übergeben, wo sie trotz allen möglichen lägen-haften Ausflüchten den angerichteten Schaden bezapfen mußten.

Dresden, 12. Oct. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Directoriums Herr Rechtsanwalt Dr. Rehner gewählt.

wittig
und
den
fin
R
1884
gefüh
laun
14,8
in
fle
1/2
des
soll
Einge
noch
der
welch
dieser
fürlieb
ziehun
dorf
beider
Lich
mit 18
vorher
wurde
Urtau
bes. in
burg
lungen
später
eingel
rückf
Frei
Landes
wogege
Groß
ein na
Böglin
mit 18
vorber
wurden
stalt,
nach
wegen
abgege
Straf-
449
von
wieder
Liefert
halten
seiner
genkän
einzahl
öffentl
Donität
der For
gerung
auf ca.
815
ritätat
Fr
Angra
drei
eine
schwe
einer
eine
nicht
sion
hatte.
von
gedre
möglich
Gasfla
das
J. M.
hohe
reife
Aufen
Hier
ber ange
verh
Stimmu
Kirchgem
planen
— 6.
a. Da
Ball
ber armen
wissen.
erfolon

Der Vater Schuld.

Roman von E. Goffer.
30. Fortsetzung.

Dresden, 13. October. S. R. die Königin letzte Vormittags 10 1/2 Uhr über Bismarck von Sigmaringen zurück und wurde am sächsischen Bahnhof von S. R. dem König den Prinzen Georg und Friedrich August und den Prinzessinen Mathilde Josefa empfangen. Der Zug hatte 43 Minuten Verspätung infolge Maschinendefekts bei Regensburg.

Dem Vernehmen nach verläßt der vormalige Stadtkassirer Kühnert aus Rirchberg gegenwärtig noch in Wien eine ihm wegen unbefugter Besetzung von Adelspräbikaten, Führung falscher Legitimation u. s. w. zuerkannte Freiheitsstrafe.

Das sächsische Volkseinkommen betrug im Jahre 1884 1,140,977,502 M., vertheilte sich auf 1,162,894 eingetragene Personen (Einkommen bis zu 300 M. sind bekanntlich steuerfrei) und ergab ein Einkommensteuererlös von 14,804,171 M. Theilt man die Einkommen in 2 Klassen, in solche bis zu 300 M. und in solche über 300 M., so stellt die Klasse bis zu 300 M. 74,22 Proz., also beinahe 3/4 aller Einkommen; auf diese Klasse entfiel 37,22 Proz. des Gesamteinkommens, aber nur 8,22 Proz. des Steuererlöses. Mehr als 1/10 der Steuern wurde also von 1/4 der Einkommen aufgebracht, die übrigen 3/4 derselben tragen noch nicht 1/10 des. Das Durchschnittseinkommen pro Kopf der Einkommen betrug 940 M. 48 Pf. ein Betrag, mit welchem wohl nur wenige der Arbeiterklassen, welche in diesem Jahre beifuss Erlangung höherer Löhne stritten, zufrieden sein würden.

Der offizielle Bericht über die Ergebnisse der Erziehung bei den Anstalten Bräunsdorf und Großhennersdorf aus den Jahren 1856 bis 1884 läßt den Ruf beider Landesanstalten aus den folgenden Zahlen recht deutlich erkennen. In Bräunsdorf kamen zum Abgang — Todesfälle ausgeschlossen — in den 29 Jahren 1856 bis mit 1884, und zwar, mit nur seltenen Ausnahmen, nach vorheriger Beurlaubung überhaupt 2329 Jüglinge. Davon wurden theils unmittelbar aus der Anstalt, theils vom Urlaube weg 114 oder 4,9 Proz. in die Korrekptionssekte, bez. in die Korrekptionsanstalt für Jugendliche in Sachsenburg verlegt, 46 oder 2,0 Proz. wegen strafbarer Handlungen an Strafanstalten abgegeben, 214 oder 10,5 Proz. später wieder in die Landesstraf- oder Korrekptionsanstalten eingeliefert. Dagegen sind 1925 oder 82,6 Proz. nicht rückfällig geworden. Wüthlin sind von den 2169 in die Freiheit Entlassenen nur 11,2 Proz. später wieder in die Landesstraf- oder Korrekptionsanstalten eingeliefert worden, wogegen 88,8 Proz. sich davon frei gehalten haben. — In Großhennersdorf kamen zum Abgang — Todesfälle, sowie ein nach einem halben Jahre wegen Epilepsie entlassener Jügling ausgeschlossen — während der 29 Jahre 1856 bis mit 1884, und zwar, mit nur seltenen Ausnahmen, nach vorheriger Beurlaubung, überhaupt 551 Jüglinge. Davon wurden 50 oder 9,1 Proz. theils unmittelbar aus der Anstalt, theils vom Urlaube weg in die Korrekptionssekte, bez. nach Sachsenburg verlegt, 2 oder 0,4 Proz. vom Urlaube wegen strafbarer Handlungen an eine Landesstrafanstalt abgegeben, 50 oder 9,1 Proz. später wieder in die Landesstraf- oder Korrekptionsanstalten eingeliefert. Dagegen sind 449 oder 81,4 Proz. nicht rückfällig geworden. Wüthlin sind von den 499 in die Freiheit Entlassenen nur 10,0 Proz. wieder in die Landesstraf- oder Korrekptionsanstalten eingeliefert worden, wogegen 90 Proz. sich in der Freiheit erhalten haben.

Der Aufsichtsrath der Zwickau-Bengelsfeld-Falkenstein Eisenbahngesellschaft in Bg. hat beschlossen, die Ausschüsse der Gesellschaft, bestehend aus rüchtdingigen Aktien-einzahlungen erster Reihener, am 27. d. M. in Zwickau öffentlich vertheilern zu lassen und zwar ohne Gewähr für Bonität und Verität. Den Ertheilern bleibt die Eintragung der Forderungen überlassen. Unmittelbar nach der Vertheilung soll die Ausschüttung der Restquote erfolgen, die sich auf ca. 1 M. auf die Aktie stellt. Bis jetzt gelangten 81,5 M. für die Stammaktien und 163 M. für die Prioritätsaktien zur Auszahlung.

Freiberg. Von den durch Kaufmann Lüderitz für Angra-Paquena angeworbenen sächsischen Bergleuten trennen drei wieder in ihre Heimath zurück, trotzdem man ihnen eine bedeutende Gehaltssteigerung bot. Sehr paradoxisch scheinen die Verhältnisse also nicht zu sein.

Zwickau, 13. Octbr. Gestern Abend entstand in einer Vorstammhandlung in der Wilhelmstraße hier selbst eine Gasexplosion, wodurch eine Partie Waare vernichtet und der erwachsene Sohn des Geschäftsinhabers Leichtenring nicht unbedenklich im Gesicht verletzt wurde. Die Explosion entstand im Schaufenster, das einen doppelten Abschluß hatte. In diesem Räume befanden sich Gaslampen, von denen eine Tags vorher aus Versehen ungenügend abgedreht worden war und die Ausströmung des Gases ermöglichte. Als nun gestern Abend Leichtenring jun. die Gaslampen des Schaufensters andrennen wollte, explodirte das austretende Gas. — Heute früh 1/8 Uhr passirte S. R. die Königin mit Gefolge den hiesigen Bahnhof. Die hohe Dame, von Sigmaringen nach der Villa Strehlen reisend, benutzte den gewöhnlichen Courierzug. Ein längerer Aufenthalt, bezw. eine Begrüßung fand hier nicht statt.

Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderathes zu Ruz vom 9. October 1885.

- 1. Mittheilung über Expropriationen in der Niederpfannen-Rieserstraße sind entgegengenommen worden und diverse Anträge in der angelegenen Sache fanden Annahme. — 2. Nachträgliche Genehmigung zu Aufstellung einer dritten Balerie in der Reustadt wurde vertheilt. — 3. Dem Beher'schen Baugenehmigungsgesuch mußte Zustimmung verweigert werden. — 4. In der Differenzsache mit der Kirchgemeinde Böhmig wegen Beitrags zur Unterhaltung der Niederpfannen-Rieser Straße fand ein Verabredungsantrag Genehmigung. — 5. Beschäftigt wurden einige Communalanlagenforschungsarbeiten. — 6. Da in Sachen der Unterstutzung der Wittve Meyer der ein Fall der Unfähigkeit nicht vorliegt, so wird der von dem Ortsermünderband Halle geltend gemachte Restitutionsanspruch zurückgewiesen. — 7. Ein Schreiben des Vorstandes des Vereins für Arbeitertolonie in Königreich Sachsen soll circuliren.

Dann verfiel er sich in sein Privatgemach, fest entschlossen, noch vor Abend wieder in der Villa Palm zu erscheinen und um jeden Preis die unglückliche junge Frau zum Nachgeben zu zwingen. Sie mußte vorläufig von hier verschwinden.

Er hatte sich kaum in einen Sessel fallen lassen, als an die Thür geklopft wurde; eine Secunde später stand Elise auf der Schwelle. Ihre Augen zeigten die Spuren vergoßener Thränen, sie hielt in der Hand ein Taschentuch und schien sehr erregt.

„Entschuldige, Papa,“ sagte sie mit unsicherer Stimme, „Du kommst von Palm, nicht wahr? — Wo ist Beonore? — Nicht dort?“ versetzte er starrungelnd. „Ich glaube doch.“

Elise schüttelte den Kopf, sie rang weinend die Hände. „Beonore ist seit mehreren Stunden abwesend, Papa. Ich habe den Diener im Boote hinübergeschickt und erfahren, daß man von ihr nichts weiß — jetzt werde ich sie also selbst suchen.“

Der Präsident hob die Hand. „Du bleibst hier!“ sagte er kurz. Seine Tochter schien mehr Erstaunen, als Jorn zu empfinden.

„Papa!“ rief sie. „Du bleibst hier!“ wiederholte er. „In mein Haus kehrt überhaupt Deine Schwester vorläufig nicht zurück, Du selbst sollst sie nicht wiedersehen.“

Ein dunkler Purpur färbte momentan die Wangen des jungen Mädchens. „Was das Letztere betrifft,“ versetzte sie ruhig, „so werde ich mir in dieser Beziehung keine Befehle machen lassen. Weshalb sollte ich übrigens auch die arme Beonore verleugnen?“

„Das ist meine Sache,“ gab er kalt zurück. Seine Tochter trat ihm näher.

„Papa,“ sagte sie leise und eindringlich, „vergibst Du ganz, daß auch die Rechte eines Vaters ihre Grenzen haben? Ich bin kein Kind mehr!“

„Aber unmündig!“ versetzte er heißend. „Hast Du Lust, nochmals in die Pension geschickt zu werden? Sonst wahre Deine Zunge!“

Elise lächelte ruhig. „Papa,“ sagte sie, „Du verurtheilst Dich schwer gegen Deine beiden Kinder zugleich. Möchte niemals die Schuld zu Dir zurückkehren und Dich selbst vernichtend treffen!“

Sie preßte das Taschentuch gegen ihr glühendes Gesicht, aufgelöst in Thränen, laut schluchzend. Ohne weiter ein Wort hinzuzufügen, verließ sie das Zimmer.

Der Präsident lachte laut und spöttlich. Elise bemerkte nicht, daß im Vorzimmer, welches sie passiren mußte, ein fremder Herr, mit dem Hute in der Hand, wartend an einem Tische stand — erst als ihn ihr Kleid beinahe streifte, sah sie erschrocken auf.

„Herr Everett! — O Gott, können Sie mir sagen, wo sich meine Schwester befindet?“

Sie vergaß um dieses Einen Gedanken willen alles Uebrige. Wie sie so vor ihm stand, bittend und weinend, da mußte er sich gewaltiam beherrschen, um nicht ein Trostwort zu flüstern, ein Wort, das nicht gesprochen werden durfte, ob auch das Herz schneller schlug und das Blut verätherlich die Schläfen zu sprengen drohte. Er verbeugte sich gemessen, fast kalt.

„Ich bedauere, gnädiges Fräulein!“ Und dann kehrte durch eine andere Thür der Diener des Präsidenten in das Vorzimmer zurück. Sein Gebieter hatte doch diesen Besuch nicht ohne Weiteres abweisen lassen, sondern den Befehl erteilt, ihn sogleich einzuführen. Der Amerikaner wußte jedenfalls von den Verhältnissen des Freiherrn mehr als sonst Jemand.

Everett verbeugte sich vor der jungen Dame und folgte dann dem Diener in das Privatgemach des Präsidenten. Dieser ging dem Ankömmling scharf mustern den Blick entgegen, er streckte sogar zur Begrüßung die Hand aus.

„Willkommen in meinem Hause, Herr Everett!“ sagte er. „Sie kommen an einem Tage, der über die Reiningen und mich selbst ein schweres Unglück brachte, aber trotz dieser unangünstigen Stunde freut es mich, Sie zu sehen.“

Der Amerikaner ließ die ihm gebotene Hand vollständig unbeachtet. „Ich bitte um die Erlaubniß, Ihnen einige Mittheilungen machen zu dürfen, Herr Präsident,“ sagte er ruhigen Tones.

„In Betreff des Freiherrn,“ dachte Herr von Borl. „Das ist mir sehr erwünscht!“ — Laut sagte er hinzu: „Ich stehe Ihnen natürlich ganz zu Diensten! — Johann, bringen Sie einige Flaschen Sherry und zwei Gläser! Das ist doch für diese Tageszeit auch Ihre Karte, nicht wahr, mein werther Herr Everett?“

Der Amerikaner neigte leicht den Kopf. „Ich danke für Alles, Herr Präsident!“ antwortete er gelassen.

„Na, hm, Bormwürfe in Sicht!“ dachte der Präsident. „Unmenschen! Rabenvater! dergleichen. Nun, wir werden ja sehen.“

Er winkte dem Diener sich zu entfernen und bot dann seinem Gaste einen Platz auf dem Sopha, während er selbst, um sich die Freiheit der Bewegung zu sichern, einen Sessel zum Tische schob und die Kollgardine des Fensters so weit herabließ, daß sein eigenes Gesicht im Halbdunkel blieb.

„Ich bin bereit zu hören, Herr Everett!“ Der Amerikaner sah ihn an, eigentlich zum erstenmale, seit er erschienen war; ein Ausdruck des Hasses erfüllte seine Blide.

„Ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen, Herr Präsident!“ sagte er nach kurzer Pause.

„Die der ersten Heirath des Freiherrn von Palm natürlich?“

„Reineswegs. Das, was ich zu sagen wünsche, hat mit meinem Freunde, dem Freiherrn, nichts zu schaffen!“

Der Präsident schien sehr erkaunt, ja betroffen.

„Da wäre ich begierig!“ rief er. „Desto besser. Ich muß in meiner Erzählung um Längen als zwanzig Jahre zurückgreifen — sie kann nicht lang werden, Herr Präsident.“

„Aber wieviel Zeit lang?“ „Ich habe doch das Vergnügen, Herrn Johannes von Warbed vor mir zu sehen, nicht wahr? Wenigstens bestand für mich, was diese Thatsache anbelangt, seit dem ersten Augenblicke unserer Begegnung kein Zweifel.“

Er hatte sich schon jetzt wieder erhoben und ging hin und her. Hier stand ein Kumpf bevor, es drohten halbverheilte Gefahren — um so mehr galt es, Nicht zu geben. Everett ließ den Einwurf unbeachtet.

„In der Hauptstadt dieses Landes stand und steht wahrcheinlich noch heute ein altes, vornehmes Patrizierhaus,“ begann er, „der Familienitz der Warbeds.“

„Ich dachte es!“ rief spöttlich lachend der Präsident. „Sie selbst entsinnen sich indessen wohl kaum noch jener Räume, he? Sie konnten damals fünf oder sechs Jahre zählen!“

Wieder schien Everett nichts gehört zu haben. „In dem alten Hause wohnte vor länger als zwanzig Jahren der Freiherr Ferdinand von Warbed,“ fuhr er ruhig fort, „ein Hypochonder, der sich von der Welt in jeder Beziehung losgelagert hatte, um so mehr, als die Verhältnisse im Schooße seiner Familie äußerst unglückliche und gesfahrne waren.“

„Das stimmt!“ nickte der Präsident. „Herr von Warbed hatte zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter — mit beiden lebte er vollständig uneinig, mit dem Ersteren sogar in offener Feinde.“

(Fortf. folgt.)

* Zwei interessante Bettler. Vor dem Pariser Justizpolizeigerichte standen am 6. October ein Lahmer und Blinder, die sich wegen eines einträgligen Postens für den Straßenbettel so erbärmlich eingetrugelt hatten, daß die herbeigeeilte Polizei auf den Gedanken kam, die Blindheit des Einen wie die Lahmheit des Andern müsse eine Erfindung sein. In der That ergab es sich, daß beide richtig, Häuserbesitzer in Batignolles sind und dort von ihren Miehern und Nachbarn für Ministerialbeamte gehalten werden. Sie glichen nämlich jeden Morgen in gutem Anzuge aus, verkleiden sich unterwegs in eigens dazu gemiethten Kammern als Bettler und wiederholen diese Operation nach verrichtetem Tagewerk. Der Blinde und der Lahme wurden je zu sechs Tagen Gefängniß wegen öffentlichen Verraths verurtheilt.

Familiennachrichten. Verlobt. Fr. R. Bachmeyer in Altenburg mit Fr. Ant. Richter Dr. Raben in Rostock. — Fr. A. Eidel in Wittenfels mit Fr. Ingenieur A. Oshag in Grimmitzschau.

Getraut. Dr. Volksthor A. Geber mit Fr. J. Forbriger in Dresden. — Dr. Professor A. Fiedler mit Fr. A. Grome in Schwandberg. — Dr. Buchhändler A. Degen in Wetzheim mit Fr. A. Schuster in Annaberg.

Gestorben. Dr. Igl. Fortinip. R. J. Funke in Dresden.

Briefkasten. A. in R.: Der Pfandleiher darf sich an Zinsen nicht mehr als: a) zwei vom Hundert für jeden Monat von Darlehensbeträgen bis zu 30 Mark, b) eins vom Hundert für jeden Monat, soweit das Darlehen den Betrag von 30 Mark übersteigt, ausbedingen oder zahlen lassen. Läuft der Gesamtbetrag der Zinsen auf einen Bruchtheilspennig aus, so wird dieser auf einen vollen Pennig abgerundet. Bei der Berechnung der Zinsen wird jeder angefangene Monat für voll, der Tag der Eingabe und der Tag der Rückzahlung des Darlehens aber werden zusammen nur als ein Tag gerechnet. Wird das Pfand nach Verfall vor der Auction noch ausgelöst, so ist der Pfandleiher berechtigt, eine Kalkulationsgebühr zu verlangen.

Abkoment in R.: Auf Ihre Anfrage geben wir an dieser Stelle eine knappe Zusammenstellung derjenigen Bestimmungen des neuen Reichssteuergesetzes, welche von allgemeinem Interesse sind: Mit der praktischen Geltung des neuen Gesetzes sind die Vorschriften des Stempelgesetzes von 1834 außer Kraft getreten; es sind daher Rechnungen, Quittungen, Konto-Korrentauszüge ohne Ausnahme jetzt wieder stempelfrei. Das neue Gesetz dagegen schreibt eine Schlüsselsteuer mit Schlüsselzwang vor, d. h. Jedermann ist verpflichtet, über alle Geschäfte im Betrage von 500 Mark und höher, welche er vom 1. October d. J. an über Wertpapiere oder Waaren von Waaren, die käuflich gehandelt werden (Getreide, Spiritus, Zucker, Eisen, Wolle etc.) einen Schlüssel auszustellen, der nach unten stehender Scala gestempelt werden muß, einerlei ob das Geschäft gegen Baar oder auf Zeit abgeschlossen wird oder die Profection eines älteren Geschäftes ist. Die Steuer beträgt für Wertpapiere 1/10 vom Laufende, für Waaren 1/10 vom Laufende und zwar mit folgenden Abmündungen: Käufer und Verkäufer zusammen haben zu zahlen beim Werth des Geschäfts

von 0 Mark bis unter 600 Mark steuerfrei, bei Wertpapieren bei Waaren

von 600 M. bis unter 2000 M. 20 Pf. 40 Pf.

• 2000 „ „ 4000 „ 20 „ 40 „

• 4000 „ „ 6000 „ 40 „ 60 „

• 6000 „ „ 8000 „ 60 „ 80 „

• 8000 „ „ 10000 „ 80 „ 1,20 M.

• 10000 „ „ 20000 „ 1 M. 2 „

• 20000 „ „ 30000 „ 2 „ 4 „

• 30000 „ „ 40000 „ 3 „ 6 „

• 40000 „ „ 50000 „ 4 „ 8 „

• 50000 „ „ 60000 „ 5 „ 10 „

• 60000 „ „ 70000 „ 6 „ 12 „

• 70000 „ „ 80000 „ 7 „ 14 „

• 80000 „ „ 90000 „ 8 „ 16 „

• 90000 „ „ 100000 „ 9 „ 18 „

• 100000 „ „ 110000 „ 10 „ 20 „

• 110000 „ „ 120000 „ 11 „ 22 „

• 120000 „ „ 130000 „ 12 „ 24 „

• 130000 „ „ 140000 „ 13 „ 26 „

• 140000 „ „ 150000 „ 14 „ 28 „

• 150000 „ „ 160000 „ 15 „ 30 „

• 160000 „ „ 170000 „ 16 „ 32 „

• 170000 „ „ 180000 „ 17 „ 34 „

• 180000 „ „ 190000 „ 18 „ 36 „

• 190000 „ „ 200000 „ 19 „ 38 „

• 200000 „ „ 210000 „ 20 „ 40 „

• 210000 „ „ 220000 „ 21 „ 42 „

• 220000 „ „ 230000 „ 22 „ 44 „

• 230000 „ „ 240000 „ 23 „ 46 „

• 240000 „ „ 250000 „ 24 „ 48 „

• 250000 „ „ 260000 „ 25 „ 50 „

• 260000 „ „ 270000 „ 26 „ 52 „

• 270000 „ „ 280000 „ 27 „ 54 „

• 280000 „ „ 290000 „ 28 „ 56 „

• 290000 „ „ 300000 „ 29 „ 58 „

• 300000 „ „ 310000 „ 30 „ 60 „

Kaufmännischer Verein Schneeberg.

Gente, Donnerstag, Vereinsabend.
Vorlesung: Die lateinische Münzconvention.

Der Vorstand.

Moritz Schürer

Bank-Geschäft

Neustädte! bei Schneeberg.

Aa- und Verkauf von Staats- und Werthpapieren.
Annahme von Geldern gegen Verzinsung.

Wechsel-Discont.

Wechsel-Incasso.



Die Wildhandlung

von
Friederike verw. Reimann,
Dresden, Gr. Brüdergasse 15



empfehle hierdurch täglich frisch geschossene Gansen, gepickelt mit Aushen à Mt 3.75, auch im Fell, zugleich
Rehs und Hirschwild in jeder beliebigen Größe bei mäßigen Preisen.

Otto Reimann.

Wissenschaftl. Verein für Schwarz- zenberg u. U.

Vortrag

des Herrn Theodor Hermann Lange aus Dresden:

„Von Canada nach Mexiko“

Donnerstag, den 15. Okt. abends 8 Uhr im Rathskellerfaale.
Für Nichtmitglieder Entree 50 Pf.

Lohnarbeit auf Cambric in 3/4, 4/4 & 6/4

geben aus

Einstein, Hirsh & Co.

Ein noch in gutem Rußande befindliches

Schneidemühlengetriebe

mit doppelter Ueberlegung, nebst einem noch ziemlich neuen Wasserrad,
sowie eine complete Zirkelmaschine, ist preiswerth zu verkaufen.

Aue i. S.

Schorler & Steubler,
Maschinenfabrik.

Die Anlieferung von

600 Hectoliter Holzfohlen

bei Ehrenfriedersdorfer Vereinigt Feld Fundgrube
soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. d. M. an die Grubenverwaltung in
Ehrenfriedersdorf zu richten.

Aufwartung

freier Wohnung in der Obererzgebirgischen Frauenschule ist baldigt
zu vergeben und haben sich Bewerberinnen dort in den Stunden von
8 bis 12, 2-6 Uhr zu melden.

Schwarzenberg, am 13. October 1885.

Das Localpatronat.

Turnverein Auerhammer.

Den 17. October Versammlung. — Jahr. Ersch. noth.

Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen werthen Geschäfts-Freunden zeige ich hierdurch
ergebnis an, daß ich von jetzt an nicht mehr Johannisplatz, sondern
in dem bisher Herrn Rechtsanwalt Ficker'schen Hause am Johannis-
platz, welches ich käuflich übernommen habe, wohne und bitte freund-
lichst mir das zeitlich geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.
Schneeberg, den 12. October 1885.

Hochachtungsvoll
Bernhard Junger,
Buchbinder.

Den Herren Deconomen

von Raschau und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich nicht
Freitag, den 16. October sondern
Sonntag, den 18. October a. c.
mit einem Transport

Kalben

im „Sasthof zum Anker“ in Raschau zum Verkauf eintreffen werde.
Raschau.

Carl Krötenheerd,
Zucht- und Fettviehhändler.

A. z. s. B. d. 18. October a. c. Vorm. 11 U. m. T.

Städtischer Verein Löbnitz.

Nächsten Freitag, den 16. d. M., Abends halb 9 Uhr Ver-
sammlung im Rathhause zu Löbnitz.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Bürgermeisters Dr. von Wopdt
über das Unfallversicherungsgesetz. 2) Geschäftliches.

Der Vorstand.

Turnverein Oberschlema.
Nächsten Sonnabend, den 17. d.
M. Abends p. 7/9 Uhr Ver-
sammlung. Abschiedstränken betr.
D. S.

Hauptfettes

Döhlenfleisch,

sowie Kalb-, Schaf- u. Schweines-
fleisch empfiehlt von heute an
A. Gerder, Oberschlema.
Gleichzeitig empfiehlt Schöpfen-
fleisch à Pfd. 50 Pf. d. D.

200 Centner

gute Speise Kartoffeln
sind zum Verkauf angekommen, bei
Chr. Fr. Müller, Löbnitz.

1 Schuhmachergehilfen
sucht

Richard Engelmann, Aue.
Auf 3/4 % Suche sofort einige

exacte Sticker.

Heinrich Bluth jr., Schneeberg.
Einen Aufpasser sucht sofort
bei hohem Lohne E. Arnold,
Rosenthal 310.

Heute Donnerstag

Schlachtfest

in Eberts Rest., Oberschlema.

Tischler und junge
Leute werden
gesucht in der Stuhlfabrik von
Christian Becher, Aue.

Einige Barzellen Feld
sind zu verpachten bei

Frau verw. Benzl, Aue.

Roth- oder
Weiss-Weine
in Probefläschen à 4
Liter sammt Flaschen
franco allen Poststationen
gegen Nachnahme
Mk. 3.75, geg. vorh.
Einsend. Mk. 3.50.
Ausführliche Preis-
couverts gratis.

Medicinal- Tokayer.

Als alleiniger
Vertreter der Fir-
ma Ern. Stein in
Erdö-Bénye b.
Tokay habe ich
mich verpflichtet,
die chemisch ana-
lysirten, garantirt
echten Tokayer
Weine auch im
Detail-Engros-
Preisen (circa 25 %) billiger
zu verkaufen.
L. Schreiter, Zelle bei Aus.

Ein an Ordnung gewöhntes, fle-
ißiges Dienstmädchen sucht
Wilhelm Bach, Schneeberg.

Weggelhaber bin ich geworden
mein Haus nebst einer großen
Drehmangel, 1 zweibohrigen Re-
genschleifer, ein paar Stradanus
pistolen und eine Ziege zu ver-
kaufen.

Edward Böhler,
Wopla b. Schwarzenberg.

Montag, den 19. October

Concert

des Instrumentalisten Herrn Weigert im Rathhause zu Löbnitz.
Alles Nähere durch Blacatz.

Lohnarbeit

auf % gibt aus

Heinrich Bluth jun., Schneeberg.

Auktion.

Kommenden Montag, den 19. October, von früh 9 Uhr an
sollen im Hause des Herrn Ernst Schubert (Schneeberger Platz Nr.
348), Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Sägen, Hacken und andere
Wirthschaftsgeräthe versteigert werden.
Löbnitz, am 13. October 1885.

Gefner & Marpert.

Theater in Aue.

(Schickhaus.)

Donnerstag, den 15. Octbr. 1885:
Anti-Kantippe, oder: Krieg den
Frauen, Lustspiel in 5 Acten von
R. Kneffel.

Hierzu ladet freundlich ein
Oedwig Becker.

Scillitin-Latwerge,

seit Jahren vorzüglich bewährtes,
garantirt wirksames,
für

Gonorrhoe

ungefährliches Mittel

zur Vertilgung von

Ratten und Mäusen.

Giftigkeit nicht erforderlich. (7

Sermann Werner,

Drogengeschäft, Schwarzenberg.

Eine Stiefmaschine,

1/2 Bellig Dreißig in gutem Zustand,
ist zu verpachten oder zu verkaufen.
Beim Verkauf wird nur eine kleine
Anzahlung verlangt. Zu erfahren
in der Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Unter Protectorat Seiner
Majestät des Deutschen
Kaisers:

Rothe Kreuzlose

à 5 M. u. 30 Pf. f. Porto u.
Liste, 5 Loose f. 25 M.
franco Bille u. Porto.

Ziehung: 2. u. 3. November.
Nur Baargewinne ohne Abzug:

150000, 75000,

30000, 20000,

5 à 10,000, 10 à 5000,

50 à 1000, 500 à 100,

3000 à 50 verjendet:

E. Calmann,

Hamburg, Reuermall 92.

Spielwaarenfabrik,

nach meiner Vaterstadt Berlin ver-
zogen, betreibe neben meinem Wa-
rengeschäft noch Spiel- und Holz-
waarenagenturen, die mir, weil in
der Spielwaarenwelt fast überall
persönlich bekannt, erst angeboten
und welche, nachdem ich Erfolge
(zum Theil überraschende) erzielt,
dann auch weiter gesucht habe.
Mir fehlen jedoch noch erzgebirgische
Porzellanartikel jedweder Art und
erlaube ich leistungsfähige Fabrikanten
in quader, Stücken um gest. An-
stellung, bezügl. Offerten, die un-
ter O. G. S. 1687 postlag. Post-
amt 53, Berlin O. erbitte.

Todesanzeige.

Montag Abend 5 Uhr starb nach
langem schweren Leiden unsere gute
Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Frau Wilhelmine Caroline
verw. Steinwälder, geb. Schulz
aus Wildbach. Dies lieben Ver-
wandten und Bekannten zur trau-
rigen Nachricht.

Niederichlema, d. 14. Okt. 1885.

Die trauernden Familien

Kraus und Steinwälder.

Die Beerdigung findet Donner-
stag Mittag 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr
starb unsere liebe Mutter, Frau
Pauline Amalie verw. Hänsler,
geb. Weigert, im 88. Lebensjahre,
was wir lieben Verwandten und
Bekanntem tiefbeträbt anzeigen.
Schneeberg, Neustädte!, Strießen
und Lössau.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag,
Nachmittag 3 Uhr statt.

Dank.

Bei der Krankheit sowohl als beim
Tode unseres lieben Sohnes u. Bru-
ders Clemens Dietrich, sind uns
so viel Beweise der Liebe zu Theil
geworden, daß es uns drängt, hier-
durch nochmals unseren herzlichsten
Dank auszusprechen. Dank allen
Denen, welche ihn während seiner
Krankheit durch Besuche erquickten.
Dank auch dem werthen Maschinen-
meisterverein für die Unterstützung.
Sanz besonders Dank denen, welche
seinen Sarg so reichlich schmückten.
Endlich den warmen Dank den
Mitgliedern des Turnclubs zu
Schneeberg für das freiwillige Tra-
gen zu seiner letzten Ruhestätte.
Neustädte!, den 14. October.
Die trauernde Mutter nebst Kindern.

Dank.

Für die liebevolle Theilnahme
bei dem Tode und Begräbnisse un-
serer unvergesslichen guten Clara,
sowie für den überaus reichen Blu-
menschmuck sagen wir unsern herzlich-
sten Dank, desgleichen Herrn Dr. Har-
ting und Herrn Dr. Wetz für ihre
Aufopferung, unser gutes Kind, am
Leben zu erhalten. Besonders Dank
Herrn Archidiaconus Blandmeier
für die trostreichen Worte am Grabe.
Schneeberg, am 14. Octbr. 1885.
Die tiefbeträbte Familie
August Weighorn.

Ein guter Sticker

wird sofort gesucht.

Krus Claus, Schneeberg.

Frisches Rindfleisch ist von
heute an zu haben à Pfd. 45 Pf.
bei
Custav Baummann,
Schwarzenberg.

Frisches fettes

Rindfleisch,

empfehle von heute an

Richard Dautenhahn,
Schneeberg.

Ein Sticker

erhält auf % Maschine dauernde
Beschäftigung. Offerten unter F.
W. bittet man in der Exped. dieses
Blattes in Schneeberg niederzulegen.

Eine gute Rinderfrau

wird sofort nach Gartenstein gesucht. Meldungen
beim Bestellboten dieses Blattes,
Markt Nr. 141.

Reisehandl. in Schneeberg.
Weißbier schenkt Restaurateur Pils-
Berggasse.



Nur die besten Cacao-Sorten werden
verarbeitet.

Puder-Cacao's absolut rein und
schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 und 10% Sago-
Zusatz per 1/2 K^o. von M. 1.25 ab;
mit Garantie-Mark: Rein Cacao und
Zucker: von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4 K^o-Tafeln tragen die Ver-
kaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o
M. 5) ist das Beste, was in Choco-
lade gefertigt werden kann.

Depot-Behälter kennzeichnen die Ver-
kaufsstellen, wobei auch wissenschaft-
liche Abhandlungen über den Nährwerth
des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Ngl., Cross. 2c. Reclamesort.

Erst
mit
Som-
mer
1. Oct
nur
und
Seit
dieser
dieser
zeichn
die in
einzel
ist, da
betriff
sicheren
Angew
botes
Wenig
Gutach
der fr
stehen
haben,
sich i
theore
darüber
wenig
hellun
Entsch
derselb
sie hä
Freun
Länder
bekann
Defter
uns
Sonnt
Staats
notwend
dieser
den be
komm
auch
erfrie
für f
Rachb
Jahre
Inpot
wichtig
Bevor
tagsar
bekam
nicht
aber o
in d
boten
ist in